Funke für die Forschung gezündet

Stiftungsprofessur für Phlebologie in Gerthe entwickelt sich dynamisch

„Ich habe hier ein hochmotiviertes, versiertes Team angetroffen. Unsere Projekte können wir zügig vorantreiben.“ Prof. Stefanie Reich-Schupke hat ihre Ziele für die neue Stiftungsprofessur für Phlebologie im Venenzentrum hoch gesteckt.

Im Mittelpunkt steht die Ausweitung der Forschung, die in der deutschen Phlebologie bisher zu kurz kam, obwohl Venenerkrankungen ein Massenphänomen sind. Insofern stoßen Prof. Reich-Schupke und das Venenzentrum in eine große Lücke. Entsprechend war die Resonanz in der Fachwelt. Durch die Ausweitung der Forschung ist es nun möglich, das erfolgreiche Venenzentrum konsequent weiter zu entwickeln. Bochum gehört nicht nur in der Patientenversorgung, sondern auch wissenschaftlich bereits jetzt zu den größten Phlebologie-Zentren in Deutschland.

Drei Fachschwestern („study nurses“) sorgen in Gerthe für die praktische Durchführung der Studien. Neben Elke Esser, die schon mehr als 15 Jahre an Bord ist, kamen im April bzw. Mai noch Ute Dieckheuer und Sylwia Berker hinzu. Als organisatorischer Rahmen wurde ein Phlebologisches Studienzentrum gegründet. „Die ersten Projekte“, betont Prof. Reich-Schupke, „sind schon angelaufen.“

Erste Projekte:

- Entwicklung neuer Kompressionsstrümpfe besonders für Patienten mit arteriellen Durchblutungsstörungen oder mit Übergewicht
- Zusammenhang von Venen- mit orthopädischen Krankheiten (Hier wird untersucht, wie Fußbewegungsstörungen die Entstehung und Symptomatik einer chronisch venösen Insuffizienz beeinflussen.)
- Entwicklung eines Sensors zur telemedizinischen Beurteilung chronischer Wunden im Rahmen eines Projektes des Bundesforschungsministeriums

Im November findet das um einen Workshop-Tag erweiterte Bochumer Gefäßsymposium unter dem Arbeitstitel „Phlebo-Compact“ statt. Bereits im März gelang es, auf Einladung der Bauerfeind AG ein hochkarätiges, internationales Forum von Wissenschaftlern zum Thema Zukunft der Kompressionstherapie zusammenzubringen. Bauerfeind ist die Stifterin der Bochumer Professur. „Bei diesem Forum“, so Prof. Reich-Schupke, „war fast alles vertreten, was Rang und Namen in der Kompressionstherapie hat.“ Schon jetzt suchen viele niedergelassene Phlebologen für wissenschaftliche Konzepte den Kontakt mit Bochum. Eine „Initialzündung“ für die Forschung auszulösen, war das erklärte Ziel der Stiftungsprofessorin. Dieser Plan ist auf dem besten Weg aufzugehen. *(fr-)*

Prof. Stefanie Reich-Schupke und Studynurse Elke Esser bei einer Standarduntersuchung in der Venenheilkunde: eine akrale Blutdruckmessung (appg).

Gratulierten Prof. Stefanie Reich-Schupke als erste: Prof. Albrecht Bufe (Dekan der Med. Fakultät der RUB), Prof. Eggert Stockfleth (Direktor der Hautklinik), Prof. Markus Stücker (geschäftsführender Direktor der Hautklinik) und Dr. Hans-Jürgen Thomä (Bereichsleiter Phlebologie der Stifter-Firma Bauerfeind AG).

„Technik hat mich immer schon gereizt“

Jan Halbuer (38) übernimmt die Leitung des Bereichs Informationstechnologie

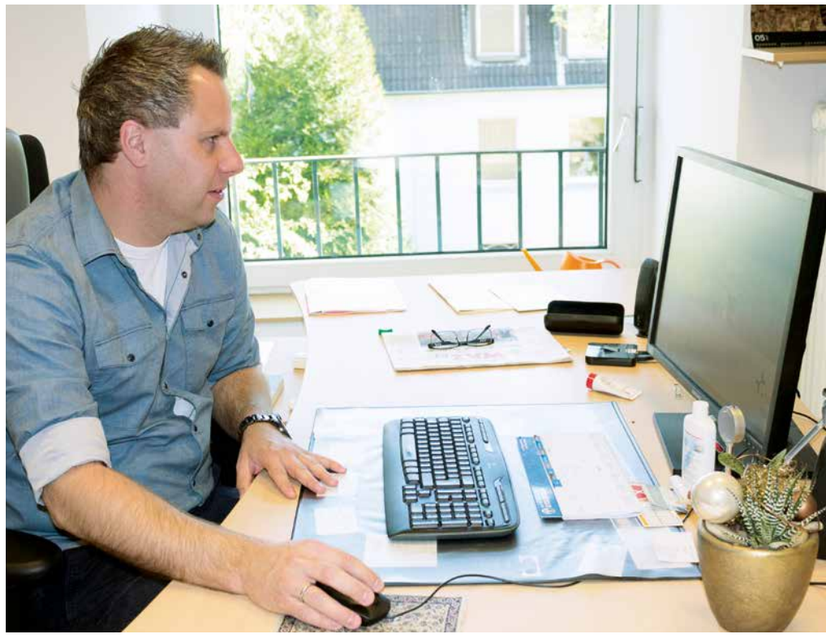
Was der Zivildienst nicht alles bewirken kann: Im Marienhospital Gelsenkirchen wurde Jan Halbuer in dieser Zeit eingesetzt, und die Arbeit im Krankenhaus gefiel ihm damals so gut, dass er ihr über mehrere berufliche Stationen bis heute treu blieb. Zum 1. Juli dieses Jahres ist der 38-Jährige als neuer Leiter des Bereichs Informationstechnologie (IT) zum Katholischen Klinikum gewechselt.

„Mit Lego spiele ich noch heute gern“

„Eigentlich wollte ich Pilot werden“, erinnert er sich an seine allerersten Pläne. Ein Grund dafür mag gewesen sein, dass Technik immer schon ein Hobby war, zum Beispiel durch Interesse am Motorsport, an Autos, Flugzeugen und Computern. In der aktiven Freizeit darf es aber auch eine Nummer kleiner sein: „Mit Lego spiele ich noch heute gern.“

Die Datentechnik im Krankenhaus gilt inzwischen als kritische Infrastruktur. Die dort lauernden Gefahren seien vielfach unterschätzt worden, sagt der gebürtige Essener und verweist auf den Angriff mit der Schadsoftware „WannaCry“ vor wenigen Wochen. Ohne schwarz zu malen, fügt er hinzu: „Die bisherigen Hacker-Angriffe in der Wirtschaft waren nur die erste Welle. Da kommt noch mehr, denn die Viren sind leider schneller als die Mittel, die man gegen sie entwickelt.“

Bei der Gefahrenabwehr kommt es aber nicht nur auf die Technik selbst an, sondern genauso auf den Nutzer. Durch eine gesunde Skepsis gegenüber eintreffenden Emails kann er viel zur Datensicherheit beitragen: „Gefährliche Emails sind häufig als solche erkennbar. Nicht alles muss man immer öffnen.“



Der neue IT-Leiter Jan Halbuer am Büro-PC.

Ziel: schneller Datentransfer

Elementar ist die datentechnische Infrastruktur im Krankenhaus auch deshalb, weil sie sich „zum Recherche-Zentrum wandelt“. Sicher sind manche Dokumentationen für Ärzte und Pflegekräfte mitunter lästig, aber der Datenpool bietet andererseits auch viel Raum, um an gewünschte Informationen viel schneller zu kommen als früher und auch komplexe Datenmengen schnell und klar zu transferieren, etwa durch die Radiologie. Diesen Service muss die Datentechnik als Dienstleister ausbauen.

Zuvor hatte Jan Halbuer im Malteser Krankenhaus Bonn-Hardtberg, in den Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel (heute Contilia) und zuletzt im Evangelischen Krankenhaus Köln-Kalk gearbeitet. Und warum nun das Katholische Klinikum Bochum? „Ich wollte gern ins Ruhrgebiet zurück“, sagt der Vater dreier Kinder und räumt freimütig ein: „Von meinem Wohnort Gladbeck jeden Tag nach Köln, das war doch nervig.“ Erstaunt war er außerdem, wie bekannt das KKB sogar im Rheinland ist, beispielsweise durch die Geriatrie, die auch in Kalk stark vertreten ist. Was die fußballerischen Vorlieben betrifft, muss er sich in Bochum als langjähriger Gelsenkirchener zumindest in der Farbenlehre nicht umstellen: Auch der VfL spielt ja in blau und weiß … *(fr-)*